

Bearbeiter: Wischermann/Gräper/Deters
Telefon: 04405 / 91 76 607/75 849/75 851
Telefax: 04405 / 92 56 754
email: g.graeper@ingus-net.de
web: www.ingus-net.de
Datum: 26. Juni 2025

Kurzrundschreiben Nr. 6 / 2025

Mitteilungen für das Wasserrahmenrichtliniengebiet „Ems/Nordradde“

1. Bodenverdichtungen erkennen und beheben
2. Zwischenfruchtanbau

1. Bodenverdichtungen erkennen und beheben

Die Behebung von Untergrundverdichtungen (z. B. Pflugsohlenverdichtungen) ist sehr wichtig, damit die Kulturen auch den Bodenraum unterhalb von 30 bis 40 cm erschließen können. In den Jahren 2023 und 2024 war die Befahrbarkeit der Boden stark eingeschränkt. Durch den Einsatz von schweren Maschinen bei ungünstigen Bedingungen ist auf vielen Flächen der Boden in einer Tiefe von 25 bis 40 cm stark verdichtet worden. Mit Hilfe einer Bodensonde kann schnell und einfach festgestellt werden, auf welchen Flächen und in welcher Tiefe Verdichtungen vorliegen.

Eine mechanische Behebung der Verdichtungen ist nur auf trockenen Böden effektiv möglich. Optimalen Bedingungen liegen fast ausschließlich im Sommer nach der Getreideernte vor. Im ersten Schritt wird mit der Bodensonde an mind. 20 Stellen gemessen, in welcher Tiefe die Bodenverdichtungen liegen (**Abb.1**). Im zweiten Schritt wird mit dem Untergrundhaken unterhalb der Verdichtungen angesetzt und die festen Bodenschichten angehoben und gebrochen (**Abb.2**). Hierfür sollte der Reifendruck vom Schlepper unter 1,0 Bar liegen. Sofern der pH-Wert unter dem Optimalbereich liegt, ist eine **Kalkung** sehr wichtig, um die aufgebrochenen Verdichtungen zu stabilisieren.

Entscheidend ist auch der nachfolgende **Anbau einer vielfältigen Zwischenfrucht (ZF)-Mischung** aus Flach- und Tiefwurzlern, die



Abb. 1: Bodensonde
Abb. 2: Untergrundhaken

in die entstandenen Risse wurzeln und das Gefüge stabilisieren. Ohne diese **Lebend-Verbauung** durch die Wurzeln und das Bodenleben ist die Untergrund-Lockerung nicht beständig. In diesem Jahr scheinen die Bedingungen für eine tiefe Bodenlockerung mit anschließendem ZF-Anbau ideal, da die Böden nach den geringen Niederschlagsmengen der letzten Monate ausreichend abgetrocknet sind und eine frühe Getreideernte in Aussicht steht.

2. Zwischenfruchtanbau

Der Zwischenfrucht (ZF)-Anbau ist eine der wichtigsten Maßnahmen, um Nährstoffe – vor allem Stickstoff - über den Winter zu konservieren und das Bodenleben zu fördern. Die Kosten für den ZF-Anbau werden durch die vielen Vorteile schnell wieder amortisiert. Folgende Vorteile bieten sich:

- **Grundwasserschutz** – Nährstoffkonservierung über den Winter
- **Verbesserung der Bodenstruktur** – Erschließung des Bodenraums durch Aufbrechen von Verdichtungen
- **Humuserhalt und Förderung vom Bodenleben** - Zufuhr organischer Substanz
- **Erosionsschutz** - Bodenbedeckung mit pflanzlichem Material
- **Auflockerung enger Fruchtfolgen** – Vermeidung von Schädlingen und Krankheiten

Bei früher Getreideernte sollte eine zweimalige, flache Bodenbearbeitung erfolgen, um das Auflaufgetreide zu bekämpfen. Beim zweiten Arbeitsgang kann die ZF mit eingesät werden. Je nach Witterung ist der August (5. bis 25. Aug) ein idealer Aussaat-Zeitpunkt. Bei zu früh (Juli) gesäten ZF besteht die Gefahr des Aussamens. Die ZF-Mischung sollte möglichst vielfältig sein (min. 3 bis 5 Arten), um die besten Ergebnisse zu erzielen (**Abb.3**). Eine Beimischung von winterharten ZF-Arten verhindert die vorzeitige Nitrat-Auswaschung über Herbst und Winter. Die winterharten ZF werden im Frühjahr langsamer mineralisiert und liefern so der Folgefrucht über einen längeren Zeitraum Stickstoff nach.



Abb. 3: ZF-Mischung im BG „Ems-Nordradde“

Eine Düngung der ZF in „roten Gebieten“ ist verboten, sofern die ZF nicht im Ansaatjahr noch als Futter genutzt wird. Aber auch außerhalb der „roten Gebiete“ sollte die Düngung nur sehr verhalten ausfallen. In der Regel ist noch ausreichend Stickstoff nach der Getreideernte vorhanden und wird mit der Bodenbearbeitung mineralisiert. Da in diesem Jahr viele Getreidebestände unter der langen Trockenheit gelitten haben, wurde das Ertragspotential nicht ausgeschöpft, und der gedüngte Stickstoff nur zum Teil aufgenommen. Da in der Regel das Stroh abgefahren wird besteht auch kein Düngebedarf zur Strohrotte.

Mit freundlichen Grüßen

Anna Wischermann
04405/91 76 607

Gerd Gräper
04405/91 75 849

Andreas Deters
04405/91 75 851